

Eine Stütze, die verschwindet

 Empfehlen

0

 +1

 Twittern

0

 E-Mail

0

 +

Bremen - Fachleute sprechen von einem „Paradigmenwechsel in der Behandlung von verengten Herzkranzgefäßen“ – jetzt auch in Bremen. Es geht um eine neue Methode, die als Quantensprung gilt.



© Foto: RKK/Strangmann

Prof. Dr. Karl-Christian Koch (l.) und Prof. Dr. Rüdiger Blindt, leitende Ärzte der Kardiologie am Rot-Kreuz-Krankenhaus, im Herzkatheterlabor. Hier setzten sie den ersten „bioresorbierbaren“ Stent in Bremen ein.

Wurden Durchblutungsstörungen des Herzmuskels bislang durch den Einsatz von beschichteten Stents oder Bypässen behandelt, was die chronische Erkrankung bremste, sind die Ärzte nun in der Lage, den Selbstheilungsprozess der Gefäße anzustoßen. Möglich wird dies durch den Einsatz eines neuartigen Stents – er ist „bioresorbierbar“, was bedeutet: Er löst sich komplett selbst auf.

Am Montag wurde der erste Stent dieser Art in Bremen implantiert – im Herzkatheterlabor der Kardiologie am Rot-Kreuz-Krankenhaus (RKK) in der Neustadt. Der Patient konnte am Mittwochmorgen nach Hause entlassen werden. Gestern sprachen die Ärzte über den Bremer Premieren-Erfolg der sich selbstauflösenden Gefäßstütze.

Bei den Stents und Bypässen konventioneller Art wird die Krankheit zwar gebremst, aber sie bleibt. Zudem bleibt durch den Einsatz dieser Stents eine gewisse Menge Metall im Herzen, das einen Störfaktor in der Wand des Herzkranzgefäßes darstellen kann. Über die Jahre kann dies gerade bei jüngeren Patienten ein Problem werden, hieß es gestern im RKK.

Die sich selbstauflösenden Stents hingegen „arbeiten“ anders. Prof. Dr. Rüdiger Blindt, leitender Arzt der Kardiologie am RKK: „Um das Gefäß langfristig offenzuhalten, bedarf es nicht in jedem Fall einer dauerhaften Stütze. Das Medikament, mit dem der selbstauflösende Stent innen beschichtet ist, kann die elastische Beweglichkeit der Herzkranzgefäße wieder herstellen und den Heilungsprozess in Gang bringen. Eine gesunde Gefäßinnenwand ist das Ziel.“

Google-Anzeige

Die ganze Welt der Pferde

Equitana 2013 16. - 24. März 2013
Essen

www.equitana.com

Der Träger ist dann überflüssig. Er löst sich in einer Zeitspanne von etwa zwei Jahren auf. Die Grundsubstanz der „bioresorbierbaren“ Stent-Hülle besteht aus Polymilchsäure. Innen wiederum ist der Stent mit dem Medikament „Everolimus“ beschichtet, das auch in der Transplantationsmedizin zum Einsatz kommt.

Ende der 90er Jahre begannen Fachleute in Japan mit Studien zum Einsatz von Milchsäure-Stents, auch „essbare Stents“ genannt. Zeitgleich wurde dieses Verfahren am Uni-Klinikum Aachen erforscht – gemeinsam mit den ingenieurwissenschaftlichen Instituten der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen im